

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

№. 46.

Mittwoch, den 15. Februar

1860.

Dresden, den 15. Februar.

— Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der Director der königl. Gemäldegalerie, Professor D. Schnorr von Carolsfeld, das ihm von Sr. Maj. dem König der Belgier verliehene Offizierskreuz des königl. belgischen Leopold-Ordens annehme und trage.

— S. M. der König und die Königin und S. K. H. die Prinzessinnen Sidonie und Amalie geruhten am Sonntag Abend einer französischen theatralischen Aufführung im Hause des kais. russischen Gesandten Fürsten Wolkonsky beizuwohnen. Vorgestern fand eine Wiederholung derselben Vorstellung statt, welche S. K. H. Prinz und Prinzessin Georg und Prinzessin Augusta mit ihrer Gegenwart beehrten.

— Se. Maj. der König beehrte gestern von früh 7 Uhr an bis Mittags nach 12 Uhr die Artillerieschule mit seinem Besuche und wohnte dem Unterrichte in den verschiedenen Divisionen derselben bei.

— S. K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind vorgestern Abend nach 10 Uhr von Karlsruhe wieder hier eingetroffen.

— Nach einer neuen Kriegsministerial-Berordnung wird das bisher übliche Größenmaß bei Aushebung der Mannschaften zum Militärdienst insofern eine Aenderung erleiden, als statt des bisherigen Normalmaßes von 66½ Zoll nunmehr die Länge von 69 Zoll beansprucht wird. Es soll dies schon bei den bereits ausgehobenen Rekruten in Anwendung kommen und würden sonach die unter 69 Zoll messenden in die Dienstreserve zu versetzen sein.

— Der deutsch-katholische Gottesdienst, welcher jetzt in der Waisenhauskirche abgehalten wurde, soll in die Ehrlich'sche Gestiftskirche Sonntags von 11 bis 12 Uhr Mittags verlegt werden.

— Der Stadtrath bringt die bestehenden Verordnungen rücksichtlich des Reinigens der Fruchtbäume und Wände der Gebäude in Gärten u. von Raupennestern, sowie die des Wildpretverkaufs während der Schon- und Hegezeit in Erinnerung. Bezüglich des letztern Gegenstandes darf nämlich in der Zeit vom 15. Februar bis mit Ende August und, soviel Rothwild anlangt, bis mit 15. Juli, mit alleiniger Ausnahme der in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai erlegten Hasel, Birk- und Auerhähne, der Schnepfen, Enten und anderer nicht zu den Singvögeln gehörenden Strichvögel, keinerlei Wild verkauft werden. Ingleichen macht der Stadtrath auch auf die bestehenden

Vorschriften aufmerksam, wonach die Schon- und Hegezeit der Singvögel, auch insofern letztere zu den Strichvögeln gehören, vom 1. Februar bis ult. Juni zu beobachten, das Zerflören der Nester, das Ausnehmen der Eier oder Jungen für alle Arten von Vögeln mit Ausnahme der größern Raubvögel verboten und nur den Jagdberechtigten das Einsammeln von Nibizeiern nachgelassen ist.

— Heute Abend feiert die Dresdner Liedertafel im Saale des Linde'schen Bades in der gewohnten solennen Weise ihr Stiftungsfest.

— Hinsichtlich der An- und Abfahrt der Wagen bei dem heute Abend bei Sr. Excell. dem Hrn. Staatsminister Fehren. v. Beust stattfindenden großen Balle ist denjenigen polizeilichen Vorschriften wiederum nachzugehen, welche von der k. Polizeidirection aus ähnlichem Anlaß bereits wiederholt und zuletzt am 10. Decbr. v. J. veröffentlicht worden sind.

— Die Dreyßig'sche Singakademie feierte am Montag den 13. Febr. das Andenken des am 7. Nov. v. J. verstorbenen Hofkapellmeister C. G. Reißiger, der ihr als Ehrenmitglied angehörte, in der bei ihr gebräuchlichen Weise durch Aufführung des Requiem von Mozart.

— Die Dresdner Rumfabrik machte ihrer Zeit viel von sich sprechen. Daß man aus Trebern Rum bereiten könne, wollte schon Vielen nicht einleuchten. Jetzt schreibt nun das Directorium eine Generalversammlung für den 10. März aus, in welcher über Sein oder Nichtsein der Gesellschaft debattirt werden soll. Wie man erzählt, haben allerdings Versuche, aus Trebern Rum zu gewinnen, stattgefunden; sie sind indes nur sehr ungenügend ausgefallen. Der gewonnene Rum soll nämlich von bedenklicher Schwäche gewesen sein, dabei soll sich der Aufwand von Heizmaterial zu dem gewonnenen Resultate in ein dermaßen ungünstiges Verhältniß gestellt haben, daß über die Ergebnisse der Generalversammlung im Publikum sich die Meinung bereits festgesetzt hat, die Gesellschaft werde ihre Auflösung beschließen.

— Es kommt uns eben die Zeitung für das Weisner Hochland in die Hände, welche in Neustadt bei Stolpen von dem Buchhändler Marx redigirt wird. Was uns neu erscheint, war die stadträthliche Bekanntmachung, wer in Neustadt Almosen bezieht. Für den Augenblick erscheint die Sache hart, doch wenn man des Bürgers Selbstbeutel in Betracht zieht, so glaubt derselbe doch ein Recht zu haben, zu fragen: wer erhält den Antheil mehr?

Eine allgemeine Ueberwachung der Almosenempfänger dürfte manchen Unverschämten zurückhalten. Oder hat man in Dresden mehr Rücksichten zu nehmen als in Neustadt bei Stolpen? Das menschliche Gefühl, das Ehrgefühl, sollte wohl überall dasselbe sein. —

— Die von den Herausgebern der Europ. Modenzeitung, Herrn Müller und Klemm, herausgegebene „Verlust-Liste für Fachgenossen zu gegenseitigem Schutze vor Verlusten“ bringt ein ansehnliches Namens-Verzeichniß derjenigen Schuldner, bei denen die gesetzlichen Mittel zur Erlangung der Forderung theils vergeblich gewesen, oder der Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist etc. Auch aus Sachsen resp. Dresden finden wir einige einst bekannte Namen da unter.

— Enslens's pittoreske Darstellungen (Wallstraße Nr. 18b am Postplatz) bleiben nur noch bis Donnerstag den 16. Februar geöffnet.

— Aus Leipzig meldet das dortige Journal, daß es der dortigen Polizei gelungen sei, den Urheber des an dem sechsjährigen Mädchen verübten schrecklichen Verbrechens (vergl. gestr. Nr.) in der Person eines übelberüchtigten und schon öfters bestraften Tischlergehilfen zu ermitteln.

— Vorvergangenen Sonntag sind einem Reisenden aus Apolda bei der Rahnemühle, eine Viertelstunde von Buchholz, die Pferde durchgegangen; der Schlagbaum des nahen Schaulhauses war schon geschlossen und die Pferde rannten so gewaltig mit den Köpfen an denselben, daß das eine sofort todt niederstürzte und der Schlagbaum mitten von einander brach. Der Kutscher, welcher am Kopfe beschädigt ist, liegt im Buchholzer Krankenhause.

— Man schreibt aus Leipzig vom 10. Febr.: Universtität und Stadt haben in nächster Zeit größere Bauten vor. Die Baulust der Privaten ist dagegen in diesem Semester äußerst gering. Von der neubenannten Schillerstraße steht noch kein einziges Haus; der Leipziger Bauverein, welcher die betreffenden prächtig gelegenen, den Boulevard unserer Stadt bildenden Plätze erwerben wollte, hat sich längst wieder aufgelöst, weil die größeren Geldmänner sich fern gehalten hatten. In der Nähe des bairischen Bahnhofs wird ein neues Stadtviertel vermessen, und ein hunderttausend Quadratellen Terrain dadurch zu einem Platz, mehreren Straßen und einem Paar Duzend Baustellen gewonnen. In der östlichen Vorstadt, in unmittelbarer Nähe von Brockhaus, stehen Straßendurchbrüche und Anlagen in nächster Aussicht. Ganz in der Kürze wird auch das letzte alte Thor der inneren Stadt abgebrochen werden; es war das geschmackvollste, aber auch den Verkehr (nach dem bairischen Bahnhof-) störendste von allen. — Der Studentenwisch hat sich der la Guéronnide'schen Flugschrift bemächtigt und sie in einer anonym hier erschienenen, in Rüchertein geschriebenen Broschüre in der Weise der Dunkelwännerbriefe Hurons veröffentlicht. La Guéronnide wird darin ganz hübsch mit Laquerimonarius überzogen. — Das Leipziger Journal zeigt sich sehr rühmig, scheint aber nicht viel Boden zu gewinnen. Nach austräts ist die Verbreitung bis jetzt beinahe Null. — In der schon erwähnten Generalversammlung der Leipziger Buchhändler (nicht, wie anfangs gemeldet, des Buchhändler-Börsenvereins, der ganz Deutschland umfaßt) wurde eine Eingabe zugleich gegen die Erneuerung des britisch-sächsischen Vertrags vom 13. Mai 1843 und des Zusatzvertrags vom 24. Juni 1855 (auf 5 Jahre) beschlossen. Einer unserer ersten Buchhändler lobt freilich gleich von vorn herein hervor: „daß wohl kaum ein Erfolg zu erwarten sei, da frühere Eingaben, die sogar der Börsenverein an die königl. sächs. Regierung in Betreff dieser Verträge gerichtet, völlig unberücksichtigt geblieben seien, ja zum Theil gerade das Gegentheil herbeigeführt haben.“

— Die veröffentlichte Bilanz der landständischen

Bank zu Budissa giebt aufs Jahr 1859 die Activa auf 6,368,248 Thlr. 9 Ngr. 5 Pf. Die Passiva sind dieser Summe gleich. Der Totalbetrag (seit dem Bestehen der Bank [?]) der gewährten Darlehne beträgt 4 696 980 Thlr.

— Am 5. Febr. verschied zu Kleinwelka bei Baugen (evangelische Brüdergemeinde) der Einwohner Johann Traugott Lubsch an den durch einen kurz vorher gethanen unglücklichen Fall erhaltenen Verletzungen. — Tags vorher ist auf dem Wege von der Seidau bei Baugen bis zum Zeichner Buschen die Wittwe Lehmann aus Mirka von einem Wagen überfahren worden und sind ihr außer einem Beinbruch so gefährliche Verletzungen beigebracht worden, daß man für ihr Leben fürchtet. Das Schändlichste und Schrecklichste bei diesem Falle ist, daß der Kutscher des Wagens davon fuhr, ohne sie zu bemerken oder bemerken zu wollen, und sie liegen mußte, bis ein anderer Wagen kam, auf dem sie nach Welka und von dort erst in ihre Heimath gebracht wurde.

— Im diplomatischen Wege ist der Todenschein der am 25. August 1857 zu Paris verstorbenen Tagelöhnerin Caroline Mahias, angeblich aus Dresden, an das Ministerium des Innern gelangt. Da Angehörige dieser Person allhier nicht zu ermitteln gewesen sind, so werden alle Diejenigen, welche ein Interesse an diesem Vorfalle haben, aufgefordert, wegen Einsichtnahme und nach Befinden wegen Ausantwortung des Todenscheines sich in der Kanzlei des Ministeriums des Innern zu melden.

Tagesgeschichte.

Brück (bei Potsdam), 11. Febr. Ueber das von dem Prediger Thiele verübte Verbrechen erfährt man noch folgende Specialitäten: Dem Angefallenen sind nicht 5, sondern nur 3 Stiche beigebracht, wovon der eine nach der Brust durch die Kleidung (ein Rock, ein Pelz und Talar) an Wirksamkeit verloren hat, so daß er nur 2 Zoll tief ins Fleisch eingedrungen ist; die beiden Stiche ins Genick und Arm sind ebenfalls nicht lebensgefährlich. Der Oberprediger Heydel hatte sich selbst schon von seinem Angreifer losgemacht und war den ihm zu Hilfe Kommenden entgegen gestürzt. Einen Rückfänger hat Thiele nicht gehabt, aber ein ganz neues sehr scharfes Messer, womit ihm bei der Entwaffnung noch die Hand verletzt worden ist. Vorläufig, bis die Staatsanwaltschaft darüber bestimmt hat, wird er in seiner Amtswohnung bewacht. (?) Ob Rache oder Jersinn das Motiv zur That gewesen ist, muß abgewartet werden. Der Diac. Thiele ist der Sohn des Pred. emerit. Thiele in Wiesenburg bei Belgig. Er hatte bereits eine Predigerstelle in Pommern, hat dieselbe aber aufgegeben und die Diaconus- und Rectorstelle in Brück angenommen, und zwar gegen den Wunsch der Gemeinde. Das Rectorat ist ihm schon vor längerer Zeit abgenommen und er muß einen Stellvertreter halten. Mit dem Predigtamt ging es ihm nicht viel besser und deshalb hat er schon seit längerer Zeit mit Superintendent und Oberprediger in fortwährendem Streit gelegen. Er wohnte auch nicht in Brück, sondern bei seinen Eltern, und ging nur alle Sonnabend dorthin, um den Sonntags-Gottesdienst abzuhalten. Ganz zufällig war am Sonnabend der Küster bewilligt und der Oberprediger hatte vorher dem Thiele dies mitgetheilt.

Aus Köln meldet die „Elbf. Btg.“ vom 11. d. M.: „So eben kommt Nachricht aus Laibach an, daß die dortigen österreichischen Eisenbahnen nur bis zum 15. d. Güter und Personen befördern können, später durch die Beförderung von Militär und Kriegsmaterial zu sehr überladen sein dürften.“

Wien, 11. Febr. In Uebereinstimmung mit dem Erlaß der Statthalteri von Venedig, hat das Statthalterei-Präsidium von Innsbruck folgendes Rescript unter dem 4. Februar erlassen: „Gegenüber dem überhandneh-

menden Aufreizungs- und Verführungssystem, welches seit einiger Zeit von Seiten der revolutionären Partei mit den niedrigsten Verlockungsmitteln gegen die k. k. Truppen geübt wird, fand sich das k. k. Kommando der zweiten Armee in Verona, kraft der ihm zustehenden Befugnisse, bestimmt, mittelst Armeebefehls vom 1. d. M. das Standrecht wider die Verbrechen gegen die Kriegsmacht des Staates sowohl im ganzen venetianischen Verwaltungsgebiete als in jenem des Trienter Kreises zu verhängen und den Tag der Wirksamkeit desselben vom 15. Februar d. J. angefangen festzusetzen. Dies wird auf Ersuchen des k. k. zweiten Armeekommando's zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Paris, 13. Febr. (Tel. Dep. d. „Dr. J.“) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid vom 11. d. M. hat der Marschall O'Donnell einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er sagt, daß er die Operationen so lange fortsetzen werde, bis der Feind um Gnade gebeten habe. Spanien beabsichtige nur Rache für die ihm angethanen Beleidigungen zu nehmen und wolle nur für seine Verluste entschädigt sein. — Laut telegr. Meldung aus Constantinopel vom heutigen Tage ist die von dem „Pays“ gemeldete Nachricht, daß daselbst ein Aufstand ausgebrochen sei, eine reine Erfindung. Es hat sich in Constantinopel weder eine Spur von einem Aufstande gezeigt, noch ist ein Grund zu einem solchen vorhanden.

Turin, 13. Febr. (Tel. Dep. d. „Dr. J.“) Briefe aus Sicilien melden, daß daselbst die Verhaftungen fort dauern; man will sogar wissen, einige politischer Vergehen Angeeschuldigte seien unter der Tortur gestorben (?). Auf der Insel Sicilien war eine Proclamation ausgestellt worden, in welcher zu einem allgemeinen Aufstande aufgerufen wird, hoffend, daß Neapel hierin nachfolgen werde. Diefelbe schließt mit den Worten: „Erhebet Euch mit dem Rufe: Es lebe Italien und der König Victor Emanuel von Sardinien!“

Zur Beruhigung in Betreff des zoologischen Gartens.

Raum geht das f. B. auch in diesen Blättern wiederholt angeregte Project der Gründung eines zoologischen Gartens in hiesiger Stadt seiner Realisirung, und zwar ganz in der schon vor Jahresfrist und somit natürlich ganz unabhängig von den damals noch nicht bekannten Intentionen der damaligen Begründer angedeuteten Weise, entgegen, so erheben sich auch schon Stimmen gegen dasselbe, wenigstens gegen die Wahl des Platzes, obwohl dasselbe der allergeeignteste ist der überhaupt nur gefunden werden kann und lediglich durch die Munificenz des kgl. Finanzministeriums unter Genehmigung Sr. Majestät des Königs erlangt worden ist. Ein Umstand der schon an sich für sich dafür birgt, daß das „Für und Wider“ nicht erwogen und erst auf Grund der diesfälligen Erklärungen allerhöchste Entschliebung gefaßt worden ist. Soll sich Dresden denn wirklich dadurch auszeichnen, daß es gemeinnützig, großartige und schöne Unternehmen mit dankbarer Freude begrüßt zu werden von eifrigen Schreibern und philiströsen Egoisten aus Bedenklichkeit, ja aus offener Ignoranz öffentlich herabseht und dessen Ausführung zu hindern oder doch zu erschweren versucht wird?! — Diejenigen, welche das Gesehke der Thiere und den vermeintlichen „Menageriegeruch“ des zoologischen Gartens fürchten, haben wahrscheinlich in nur „Thierbuden“ nie aber einen wohl eingerichteten zoologischen Garten besucht. — Während sich in Thierbuden die sämtlichen Thiere in einem geschlossenen Raum, die einzelnen in engen Käfigen befinden, in denen sich kaum um sich selbst herum drehen können, während hier vor und bei jeder Fütterung in der grausamsten Weise zur Wuth gereizt werden, um durch ihr Gebrüll

Besucher herbeizulocken und die Gasse zu füllen, während in der Thierbude die Thiere in demselben engen Käfig, in welchem sie dem Publikum zur Schau gestellt sind, der nächtlichen Ruhe pflegen und sich ihres Unraths entledigen müssen, ist Alles dies in einem wohleingerichteten zoologischen Garten natürlich ganz anders, wie I der bestätigen wird, der einen solchen besucht hat. Abgesehen davon, daß der Gründungscomitee sich in seinem Prospekt ausdrücklich und mit besonderer Betonung dahin ausspricht, in den zoologischen Garten alle d. h. nur diejenigen Thiergattungen aufzunehmen, welche sich hierzu eignen, ist es der Humanität und Intelligenz desselben resp. des künftigen Verwaltungsrathes wohl zuzutrauen, daß bei Ausführung des Unternehmens Alles beobachtet werden wird, was die Rücksicht auf Sicherheit und Annehmlichkeit des Publikums, insbesondere der Besucher des Großen Gartens, und die Ungeßtheit etwaiger künftiger Adjacenten — deren eigenen Belieben es ja übrigens ganz anheim gegeben gewesen sein würde, sich in der Nähe des zoologischen Gartens anzubauen, — gebietet.

Darum „ruhig Blut Anton“ — kein unnötiges Eschauffement, keine Krähwinkellei!

Die dem Gründungscomitee angehörigen Persönlichkeiten, die von denselben entworfenen Statuten sind so Vertrauen erweckend, daß an einer baldigen glücklichen Realisirung des eben so schönen als nützlichen Unternehmens trotz aller Anzigerschreierei nicht gezweifelt werden kann. — Muß es denn immer nur Bier, müssen es nur die hierauf bezüglichen Actienunternehmungen sein, denen sich die Sympathie zuwendet und der Geldbeutel öffnet?! — Soviel für heute, da nöthig, nächstens ein Mehreres! —
Sylvester.

Feuilleton und Vermischtes.

* Eine trübe Entdeckung. Bei Gelegenheit eines Processes des Fälschungs Miot gegen den „Altkar“ in Algier, kam es durch ungeschickte Vorlesung eines offiziellen Actenstückes an den Tag, daß im Jahre 1852 zu Frankreich über 20 000 Leute deportirt wurden. Ferner, daß in Algier und der Bannmeile all in 32 Deportirte wohnen, die sämtlich Durand heißen. Die französische Regierung scheint Jagd auf alle Durands gemacht zu haben, weil sie den Ginen nicht herausfinden konnte.

* Der Werth des Grundeigentums zu Paris ist im Laufe von sechzig Jahren zu einer Höhe gestiegen die kaum glaubhaft. Beweis hiervon gibt ein Hotel in der Rue Caumartin. Solches wurde mit Worten zur Zeit des Directoriums für 80,000, zur Zeit der Restauration für 500,000 und in den jüngsten Tagen für 2 Mill. 500,000 Frs. verkauft.

* Zwölf Fleischer zu Wien haben in den letzten drei Jahren zusammen 4725 Pferde geschlachtet welche im Ganzen 2 Mill. 130,286 Pfund Fleisch lieferten. — Nach einem Bericht der Academie der Wissenschaften zu Paris liefert Pferdefleisch die beste und vortrefflichste aller Fleischbrühen.

* Ein Fürst, welcher einen bedeutenden Marstall hatte, bemerkte seit einiger Zeit, daß für die chirurgische Behandlung der Pferde eine große Menge Wein in Achtung kam. Er ließ daher, nachdem er seinem Leibarzt gefragt, ob Coloquinten, unter den zum Wundverband bestimmten Wein gemischt, den Pferden schaden könnten, heimlich solche hincintun. Am folgenden Tage brach die Cholera unter den Stallknechten aus.

* Die „N. Fr. Z.“ berichtet: Ein sonderbarer Vorfall, der beweist, bis zu welcher Ausdehnung das Eröffnen der Briefe bei der Post in Paris getrieben wird, ereignete sich vor einigen Tagen. Ein Amerikaner erhielt einen Brief aus England und fand zu seinem Erstaunen in dem Couvert ein Schreiben einer englischen Dame an eine Putzmacherin in Paris mit einer kleinen Rimmesse; er schrieb seinem englischen Freund, er müsse sich geirrt haben, der Brief sei wahrscheinlich von einer Frau an eine ihm unbekannte Dame gerichtet. Der Engländer wandte sich nun an die Dame, welche den Brief geschrieben hatte; darauf erhielt er

einen Besuch von einem City-Kaufmann, der sich als Absender des Briefes vorstellte, und die Sache erklärte sich dadurch, daß beide Briefe in Trauercouverts waren und von den Postbeamten in der Eile in das unrichtige Couvert gelegt wurden.

* Eine grausame Revanche. Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ereignete sich kürzlich in einem Coupé II. Classe ein äußerst posseltlicher Fall. Es saßen sich in demselben gegenüber eine Dame und ein Herr. Im Schooße der Dame schlummert ruhig ihr Liebling Ali, während der Herr gemüthlich eine Havana schmauchte und sich über deren blaue Dampfwölkchen freut. Die Dame, welcher das Rauchen Husteln verursacht, bittet ihren Nachbar, dasselbe zu unterlassen, da es ja ohnehin laut Reglement nicht zulässig sei. Da der Herr, allerdings sehr taktlos, der höflichen Aufforderung nicht Folge leistend, mit größerer Nonchalance weiter raucht, reißt ihm die Dame, ganz im Widerspruch mit der gepriesenen Zurückhaltung ihres Geschlechts, mit einem resoluten Griff die Cigarre aus dem Mund und wirft sie ohne Weiteres zum Wagenfenster hinaus. Ohne ein Zeichen der geringsten Aufregung erhebt sich darauf der Herr, nimmt den armen Ali beim Schopf und läßt ihn mit den Worten: „Hunde gehören nicht hierher“, denselben Weg spazieren, den im Augenblick vorher seine Cigarre genommen.

* Die wandelnden und feilhaltenden Verkäufer in den Straßen Londons, welche Gegenstände aller Art ausbieten, schätzt man an 40,000 und ihren jährlichen Gesamtumsatz zu 26 Millionen Thaler. Bei dem Waarenabsatz sind allein 700 Mill. frische Herlinge und 100 Mill. Austern angenommen; Apfelsinen 15 Mill., im Werthe von 245,000 Thaler. Der Handel mit warmen Bratkartoffeln soll 100,000 Thlr. umsetzen; für Hundes- und Kagenfutter werden 700,000 Thlr.; für Vogelfutter 90,000 Thlr. ausgegeben.

* Auch nicht übel. Ein Berliner Blatt nennt Renz den „größten Pferde-Pädagogen unserer Zeit“

* Ein sonderbares Portrait. Im Jahre 1835 kam ein junger talentvoller Maler von Dresden auf kurze Zeit nach Leipzig, wo er das Portrait eines Freundes malte, der sich damals im 25. Lebensjahre befand. Als das Bild von frappanter Ähnlichkeit fertig war, meinte ein Mitglied der Familie scherzweise: „Na! in 25 Jahren siehst Du anders aus!“ — Der Maler faßte diesen Scherz auf, setzte sich die nächsten Tage an seine Staffelei und schuf vermöge seiner reichen Phantasie das Portrait seines Freundes, wenn solcher das fünfzigste Jahr erreicht haben werde. Man lachte vorzüglich über die grauen Haare und die Falten seitwärts neben der Nase. Das Portrait lag lange Zeit verschlossen im Schranke, es galt flüchtig nur als Scherz, als Curiosität. Jetzt holte man das Portrait, sah darauf besinnend, hervor, und der jetzige glückliche Familienvater ist so sprechend ähnlich, als wenn er erst im Laufe dieser Tage einem Maler zur Aufnahme seines Portraits gesehen hätte. Also Zukunftsmalerei, welche vielleicht in die Mode kommt, wenn ein Maler die Sache richtig anfängt.

* Die russischen Aerzte am Kaukasus können die Pest machen und sie bringt dann diesen Doctoren ein recht nettes Sümchen. Man wird dies für einen Puff halten, aber — „es geht Alles, man muß nur den Schwindel verstehen!“ und die Pest machen ist eine Speculation wie jede andere. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Irgend ein im Innern des Landes lebender Arzt sprengt bei dem ersten besten gefährlichen Krankheitsfalle aus, die Pest sei im Orte ausgebrochen. Nun können die Einwohner aus Erfahrung all die Uebel nur zu gut, welche die Pest in ihrem Gefolge hat. Da wird abgesperrt, versengt, verbrannt, geräuchert und der Himmel weiß, was sonst noch. Um sich diesen Uebeln nicht auszusetzen, quälen die Leute nun den Arzt, doch so bald wie möglich die Pest zu vertreiben. Geld und Geschenke werden aufgetrieben. Findet der Arzt die Bedingungen annehmbar, so verschwindet die Pest, wie sie gekommen ist. Im andern Fall wird offizielle Anzeige davon gemacht und alle Vorsichtsmaßregeln in Ausführung gebracht, bis der Bericht einläuft, es sei keine Gefahr mehr vorhanden. Der Arzt erhält sodann für die Geschicklichkeit, mit welcher er dem Uebel abgeholfen,

einen Orden, Rängeerhebung oder eine Belohnung anderer Art, kurz, in jedem Fall läuft die Speculation zu seinem Vortheil aus. —

* Also auswandern. Der „Nürnberger Correspondent von und für Deutschland“ giebt dem heiligen Vater den Rath — nach Amerika auszuwandern. Die betreffende Stelle lautet wörtlich: „Unter solchen Verhältnissen bleibt dem Papste kaum eine andere Wahl, als Rom sich selbst zu überlassen, sich gegen die Vergewaltigung zu verwahren und sich dahin zurückzuziehen, wo man, wenn auch nicht seine Herrschaftsgewalt, doch die Selbstständigkeit seines kirchlichen Amtes zu schützen weiß, und sollten Rücksichten hoher Unparteilichkeit, Rücksichten auf die gegenseitige Eifersucht der europäischen Völker überwiegen, so bietet die neue Welt überall eine Stätte, wo das Oberhaupt der katholischen Welt seinen erhabenen Beruf in voller Sicherheit und Unabhängigkeit zu üben vermöchte, bis ruhigere, geordnetere Zustände in Europa wiederkehren.“

* Der mitleidige Dieb. Neulich wurde zu Berlin in einem Hause, das an den Königsgraben grenzt, ein Dieb ertappt und zu dessen Ergreifung ein Schutzmann herbeigeholt. Ehe jedoch dieser anlangte, war es dem Dieb gelungen, nach dem Wasser hinaus zu entkommen und er befand sich schon eine ziemliche Strecke auf dem Eise, als der Schutzmann mit den Hausbewohnern an dem Graben anlangte. Das Eis auf dem Graben war sehr dünn, so daß sich außer dem Diebe nur der Schutzmann auf die Fläche wagte. Aber kaum hatte Letzterer die Mitte des Eises erreicht, als er einbrach und zwar noch so glücklich, daß er wenigstens mit dem Oberkörper über dem Eise blieb. Alle seine Bemühungen, sich wieder emporzuhelfen, waren jedoch vergeblich, immer mehr brach das Eis um ihn herum ab und Niemand kam dem Verunglückten vom Lande aus zu Hilfe, da sich Keiner an die Stelle wagte. Alle begnügten sich vielmehr, nach Möglichkeit zu schreien und dies war denn schließlich doch noch die Rettung des Schutzmanns. Als der Dieb nämlich hinter sich das Geschrei hörte, sah er sich um und bemerkte die lebensgefährliche Situation, in welcher sein Verfolger sich befand. Obwohl er dem Lande nahe und seine Flucht vollständig gesichert war, so kehrte der Dieb sofort um und seinen Bemühungen gelang es, den Schutzmann aus dem Wasser zu ziehen und an das Land zu bringen. Dort wurde er natürlich verhaftet und wird seine Strafe verbüßen, wobei jedoch die Hoffnung vorhanden, daß ihm diese wahrhaft gute That am Orte der Gnade nicht unbelohnt bleiben wird.

* Der Wind hat sich gedreht. Ein Sohn des Grafen Saurma-Jelisch in Schlessen, welcher bekanntlich jüdischen Rittergutsbesitzern Friedrichsdorf anbot, wenn sie von den Kreistagen wegbleiben wollten, hat sich in Stuttgart mit einem Judenmädchen verlobt. Die Braut tritt zur römischen Kirche über.

* Im Großherzogthum Mecklenburg, wo er deutsche Pops noch seine Spannkrast übt, wird sich nächstens ein Riesenprozeß entwickeln, welcher nichts Anderes im Sinne hat, als 600 Rostocker Bürger ganz gehörig in die Patschu bringen. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Sechshundert Rostocker Bürger, welche den Constitorialrath Krabbe in seiner Adresse aufgefordert, die gegen Professor Baumgarten erhobene Beschuldigung des bewußten Eidbruchs zurückzunehmen, waren vor ein sogenanntes Judicium mixtum, das heißt: in aus Professoren und Rathsmitgliedern zusammengesetzt, gerichtet gestellt worden, nachdem die Rostocker Polizeibehörde einige Wochen lang ohne besonderen Erfolg in dieser Sache müht hatte. Dies Judicium aber war mit zwei gegen die Stimmen uncinig, ob die Adresse überhaupt genügenden Auf zur Einleitung einer Untersuchung abgebe. Die Entscheidung mußte von der Justizkanzlei zu Güstrow eingeholt werden. Dieses Gericht gab den Bescheid: daß allerdings ein Grund zur Einleitung einer Untersuchung vorliege, welche nun — nächst beginnen soll. — Also 600 Mann in Anklagestand verseht, sie sich unterfangen, für den des Eidbruchs öffentlich beschuldigt

ten, allgemein geachteten Professor Baumgarten das Wort zu ergreifen.

* Das seltsame Costüm. In der Bossischen Zeitung widmet Friedrich Tieß der großen Schröder-Devrient, mit welcher er befreundet war, lesenswerthe Erinnerungsskizzen und erwähnt dabei auch ein seltsames Costüm-Curiosum. Als Tieß nämlich zu Anfang der vierziger Jahre zu Königsberg die Theaterdirection führte, gastirte Frau Schröder-Devrient als Emmeline in der „Schweizerfamilie“. Hier trug sie die üblichen Gebirgsstrümpfe, die vom Knie bis zum Knöchel reichen

und den unteren Fuß bis zum Schuh bloßlassen, in der Wirklichkeit, während man auf der Bühne durch ein fleischfarbiges Seiden-Tricot die Blöße andeutet. Unsere Künstlerin aber blieb der Wirklichkeit treu und erlaubte, wenn das entfernte Publikum auch nicht die Licenz ahnte, doch ohne Scheu den Nahstehenden auf der Bühne, die schneegleichen, zart blau geäderten Füßchen zu bewundern. — Als Tieß einen leisen Directorvorwurf laut werden ließ, erhielt er von der Künstlerin die ruhige Antwort: „Es ist halt gar zu heiß heut und die Natur besser wie die seidene Tricothaut!“

Tuch- und Buckskin-Lager

en gros & en detail zu festen Fabrikpreisen.

Wilsdruffer Strasse Nr. 42.

Für Confirmanden-Anzüge empfiehlt schwarze Tuche, Croisées, Buckskins.
Adolph Steffen, Ch. G. Grossmann's Eidam.

Bergkeller.

Morgen Donnerstag den 16. Februar

Vocal- und Instrumental-Concert

von Herrn Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz, E. Neumann und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Dies zeigt ergebenst an **S. Bolland.**

Polnisches Brauhaus.

Morgen Donnerstag den 16. Februar

Vocal- und Instrumental-Concert

von Hrn. Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz, E. Neumann und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig.
Anfang 8 Uhr Entrée 2½ Ngr.

Donnerstag den 16. Februar

Schlittschuhfest und Concert
vom Musikchor der Artillerie auf dem Zwingerteiche.
Anfang Mittag 1 Uhr. **Stöber.**

Das Directorium der sächs. Stumpfabrik-Compagnie zu Dresden

sieht sich auf Grund der §§. 52 und 56 des Gesellschafts-Statuts gedrungen und verpflichtet, die Actionäre zu einer am 10. März d. J. Vormittags (punct 10 Uhr Schluß des Eintritts) in Grünzig's Saale, Wilsdrufferstraße Nr. 18, allhier abzuhaltenden

außerordentlichen Generalversammlung

einzuladen und um zahlreiches persönliches Erscheinen oder aber um Bevollmächtigung gewissenhafter Vertreter ihrer Actien dringend zu ersuchen, weil

- 1) ein streng wahrheitsgetreuer Bericht des Directoriums über den Stand des Unternehmens vor dem 4. Januar und am heutigen Tage gegeben, darauf hin aber
- 2) über den Fortbestand oder über die Auflösung der Gesellschaft, somit aber auch
- 3) über Sistirung der noch nicht gezahlten, sowie über Restituierung der bereits eingegangenen zweiten Rate der Einzahlungen Beschluß gefaßt und entschieden werden muß, während wir annoch auf Erwägung der §§. 32 und 62 der Statuten verweisen.

Dresden, am 8. Februar 1860.

Das Directorium
durch **Friedr. Fggt. Franke.**

Telegraphische Börsen-Nachrichten.
Dresdner Börse, am 14. Februar.

	B.	G.	W.	B.	G.
Staatspapiere v. Aktien					
v. 1830 30/0	—	89 3/4	Amstred. pr. 250 fl. S.	—	142 3/8
kleinere 30/0	—	90	St. fl.	—	—
v. 1855 30/0	—	85 1/2	Berlin pr. 100 fl. S.	—	100 1/2
v. 1847, 52, 55			Thl. Pr. Ct. 2 M.	—	—
u. 58 40/0	101 3/4	101 5/8	Brem. pr. 100 fl. S.	—	108
v. 1852, 55 u. 58			Edr. à 5 Thl. 2 M.	—	—
40/0	101 3/4	101 5/8	Frankf. a. M. pr. fl. S.	—	57
E. S. Eisenb.-Actien 40/0	—	101 7/8	100 fl. i. S. W. 2 M.	—	—
R. S. Landrentendr. 3 1/2 0/0	91 1/4	91 1/8	Hamb. pr. 300 fl. S.	—	150 7/8
	b. u. B. 91	—	W. Bco.	—	—
Dergl. kleinere	—	92 1/8	London pr. 100 fl. S.	—	—
R. P. Staatsanl. 4 1/2 0/0	100	99 3/4	Edr. Sterl.	—	6.18
50/0	—	104 1/4	Paris pr. 300 fl. S.	—	79 1/2
R. K. Defr. Nationalanleihe 50/0	58 1/4	58 1/8	Frankf.	—	—
E. Dr. C. B. Actien	200	—	Wien pr. 150 fl. S.	75 1/4	75 1/8
Edb. Litt. Act. Litt. A.	43 1/2	42 1/2	Edr. Sterl.	—	—
Leipz. Credit-Actien	54 7/8	54 3/8	Extr. Industrie-Papiere.	—	—
Alb. D. Act. (Stamm)	49 3/4	49 3/8	Societ. Brauerei-Act.	—	254
Dgl. Priorit. (1. Serie)	—	103	Felsenl.-Bier-Actien	—	97 1/2
Sorten u. Banknoten.			Feldschützen-Act.	84 1/2	83 1/2
Kronen . pr. Stück	9.	1b. u. G.	Wedinger Bier-Act.	85 1/2	—
Pr. Ferd'or à 5 Thl.	—	—	S. Dampfschiff-Act.	—	107
Agio pr. Ct.	—	115 1/2	R. Edh. Champ. Act.	—	—
And. ausl. Ed'or à 5	—	8 3/2	S. Champ. Actien .	95	90
Thl. Agio pr. Ct.	—	—	S. Glash.-Actien .	—	—
R. russ. halbe Imperials à 5 Thl. pr. Ct.	5.12 3/4	5.12 3/4	Dr. Feuer-Act. Stcl.	—	276
Ducat. à 3 Thl. Agio	—	—	Thode'sche Papier-Act.	—	97
pr. Ct.	—	—	Dänischer Stein-Act.	—	—
Defterr. Banknoten.	75 3/8	75 1/4	Margarethenhütt.-Act.	—	90
	b. u. G.	—			

Carl Friedrich Brater, Gerstr. 18

Leipzig, den 14. Februar.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Staatspapiere: R. S.			Braunschweiger	—	—
Staatsp. v. 55, 30/0	—	185 1/2	Leipziger	—	142 3/4
do. von 1847 40/0	—	101 1/4	Weimarsche	83	—
do. von 1852 40/0	—	101 1/4	Wien. Bankn. n. W.	—	75 1/8
Schles. Eisenbact. 40/0	—	101 3/4	Wechsel: Amsterdam	—	—
Landrentenbriefe 3 1/2	—	91	Augsburg	—	—
Eisenb.-Actien: Al-			Bremen	—	—
bertsbahn	—	—	Frankfurt a. M.	—	—
Leipzig-Dresdner	—	198 1/2	Hamburg	—	—
Edbau-Bittauer	43 1/2	—	London	—	—
Magdeburg-Leipz.	186	—	Paris	—	—
Thüringische	—	—	Wien, neue Währ.	—	—
Bank-Act.: Allgem.			Louisb'or	8 1/2	—
Deutsche Credit	—	54 1/2	Ausl. Cassenb.	—	99

Berlin, den 14. Februar.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Staatspapiere: E. S.			do. Berlin-Stettin.	93 1/2	—
Schuld-Scheine	—	84 1/8	do. Baybader	—	128
Neue Anleihe	—	99 7/8	do. Breslau-Zwick.	—	—
Nationalanleihe	—	58 5/8	Schweidnitzer alte	—	—
Pramenianleihe	—	112 1/2	do. Eöln-Mindener	—	122 1/2
Neue Prs. Anleihe	—	104 3/8	do. Gosel-Oberberg	—	35
Defr. Metalliques	—	51 1/4	do. Magd.-Bitterb.	—	32 1/4
Defr. 54r Loose	—	80	do. Mainz-Schwibsch.	—	96 1/2
Defr. Credit-Loose	50 7/8	—	do. Medlenburger	42 1/4	—
R. poln. Schapoblg.	—	81 1/2	do. Nordb. Fab. Act.	48 1/4	—
Actien: Braunschw.			do. Oberschlesische	108 1/4	—
Bankactien	—	—	do. Defterr.-franz.	130 1/2	—
Darmstädter	—	61	do. Thüringer	99	—
do. Geraer	—	73 1/2	Disc. Comm. Act.	—	—
do. Gothaer	—	—	do. Pr. Bank-Act.	—	—
do. Norddeutsche	—	—	Defterr. Banknoten	—	25 1/2
do. Thüringer	—	50	Wechselcourse: Am-		
do. Weimarsche	—	82	sterdam R. S.	—	142 3/8
do. Dessauer	—	19 1/2	Hamburg R. S.	—	151
do. Genfer	—	28	London 3 Monat	—	6.18
do. Leipziger	—	54 1/4	Paris 2 Monat	—	79 1/8
do. Meiningen	—	66	Wien 2 Monat	—	74 7/8
do. Oesterreichische	—	72 1/4	Frankfurt o. M.	—	56.24
Eisenb.-Act: Ber-					
lin-Anhalter	—	108 3/4			

Wien, den 14. Februar.

Staats-Papiere: Rationalanleihe 78, — G.
Metalliques 50/0 69,10 G.
Actien: Bankactien 868, —
Actien d. Creditbank 193,20
Wechselcourse: Augsb. 111,75
London 130,25 G.
R. L. Münzducaten 6,14
Berliner Productenbörse, den 14. Februar. Waizen loco 57 - 68 G. - Roggen loco 47 G., September 46 7/8 G. Frühjahr 46 G. 50 get. - Spiritus loco 16 1/2 G. September 16 1/2 G., Frühjahr 17 1/4 G. behauptet. - Rüben loco 10 5/8 G., Sept. 10 5/8 G., Frühjahr 11 G., fest. - Zucker loco 35-42 G. - Hafer loco 26-28 G. September 27 G., Frühjahr 26 1/4 G.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gutsbes. E. Richter in Mittelangends bei Lauban. Hrn. Gerichtsamtactuar P. Wagner in Freiberg. Hrn. M. Taubert in Seithain. Hrn. Gymnasiallehrer P. Trausch in Baugen. Hrn. Postverwalter J. Neuhahn in Adnigstein. - Eine Tochter: Hrn. Lehrer P. Hildebrand in Dresden. Hrn. C. Drewes in Gera.
Verlobt: Hr. E. Böbel in Rodenbach mit Fr. J. Nobig in Dresden. Hr. F. Weinberger in Großenhain mit Fr. C. Fleischer in Gohlis. Hr. Rfm. E. Wagner in Leipzig mit Fr. C. Kändler in Jitzau. Hr. C. Krends in Chemnitz mit Fr. P. Galt in Mügeln. Hr. Adv. C. Schröter in Stollberg mit Fr. L. Werner in Chemnitz.
Getraut: Hr. J. A. Lehmann mit Fr. P. C. Marischkin in Baugen. Hr. Pastor P. Leo in Albertsdorf bei Chemnitz mit Fr. C. Hiltz in Jahnsdorf.
Gestorben: Hr. F. Engelhardt in Leipzig. Hr. Rfm. R. Ringelhardt in Magdeburg. Hr. Fhr. v. Rothkirch-Trach Hauptmann u. Kammerherr, in Altenburg. Hr. Th. Dietrich in Dahlen. Hr. A. v. Hartmann auf Großweilka. Hr. R. J. Friedrich in Weisbach. Hr. Rittergutsbes. K. Kaul auf Emseloh b. Sangerhausen. Hr. Stud. D. Zimmermann in Ruppendorf. Frau J. Wunderlich in Dresden. Fr. J. Claus das. Fr. L. C. Schneider in Ruhland. Hrn. Pastor C. Behme's Sohn Gottfried in Lengsfeld. Hrn. L. Oberförster W. Meschwig's Tochter Ida in Bockau.

Königliches Hoftheater.

Mittwoch den 15. Febr.
Ahnenstolz in der Küche.
Lustspiel in 1 Akt von Lem ert. (Neu insstudirt.)
Unter Mitwirkung der Herren Davison, Fischer, Bernhardt, Meißter und des Fr. Quanter.
Hierauf zum 1. Male:
Drei Candidaten.
Lustspiel in 3 Akten von Schleich.
Unter Mitwirkung der Herren Heise, Waltherr, Jauner, Sontag, Herbold, Meißter, Raeder, Seif, der Damen Böhn, Schubert, Ulrich.
Anfang 6 Uhr Ende 1/9 Uhr
Donnerstag den 16. Febr. Dinorah, oder: Die Wallfahrt nach Ploermel. Oper in 3 Akten von G. Meyerbeer.

Zweites Theater.

Mittwoch den 15. Febr.
Der Nebbock,
oder: Die Schuldlosen Schuldbewussten.
Fastnachts-Posse in 3 Aufzügen von A. v. Koberg.
Vorher:
Überall wird gestohlen.
Original-Sawant in 1 Act von Stör.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Bestes Solaröl

empfehl billigt **C. H. Gündel,** Annenstraße.

Andenkenbilderbogen, Pergamentbilder, Stammbücher, Stammbuchblätter, Bouquetchen, Lockenkränze und Verzierungen empfiehlt im Einzelnen sowie den Herren **Wiederverkäufern**

L. Weickert's Kunsthandlung.
Dresden, große Schießgasse Nr. 11.

A Hauptnen, n Di zunä Küt Etag Di verlegt. Da Digs. 4 615 (R8) 540, 10, empfiehl Atlas zu bilig öffentlic Die zu Diese dur Eduar Schöse empfiehl war Hauptstr. 11. Depôt

Blumen- Arbeiterinnen,

Haupt- und Vorarbeiterinnen, sowie gute Federbinderinnen, werden gesucht:

Ostraallee 19, erste Et.,

zunächst der Marienbrücke, Eingang durch den Garten.

Von heute an ist die Blumenfabrik von **F. J. Küttner** von der Annengasse Nr. 32, erste Etage, in die

Ostraallee 19, erste Et.

verlegt.

Dampfwagen: 1. Nach Leipzig: 2 b f. Personenz.
Mgs. 4¹⁵, 6³⁰ (Köln), Sm. 10, Mitt. 12, Nachm. 2⁴⁵ (Paris), Ab.
6¹⁵ (Köln). — Anl.: Mgs. 9³⁰, Mitt. 1³⁰ (Wien), Nachm. 4, Ab.
5⁴⁰, 10, Nachs. 12.

Fußboden - Glanzlack,

gelb, gelbbraun und mahagonifarbig.

Schnelles Trocknen, Geruchlosigkeit, Unempfindlichkeit gegen Nässe und Haltbarkeit sind die Eigenschaften dieses vortrefflichen Lackes.

Preis das Pfund 2 Ngr.

Stubenbeize,

hell und dunkel, mit und ohne Wachs, halte fortwährend bestens empfohlen.

Hermann Roch,

Altmarkt Nr. 10.

Commissionärlager für Neustadt-Dresden bei den Herren

Sommer & Seupke,

Hauptstraße Nr. 29.

Das Damen-Mäntel-Magazin und grosse Lager feiner Masken-Anzüge

von
F. A. Pfefferkorn

Wilsdruffer Straße Nr. 47 1. Etage

empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen **feine Character-Anzüge** in div. Damast, Atlas und Taffet für Damen, ingleichen Domino's und Kutten in Matlasse's, Atlas und Taffet für Damen und Herren zu möglichst billigen Preisen.

Pfannkuchen täglich frisch und von ausgezeichneter Güte in der Conditorei von **J. M. Koellner**, Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse.

Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien

zu billigen Preisen und stets bester und feisster Qualität empfiehlt die Kunst- und Handelsgärtnerei von

Böhmische **C. N. Schneider** und Eingang Bauhner
Gasse 21. Straße 9.

Die von mehreren Ärzten approbirte und von der Königl. Sächs. Medicinalbehörde zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ausgezeichnetes Hausmittel, auf Magen und Verdauung stärkend einwirkend, gestattete

Die **Patentsprungfeder-Fabrik** von **C. E. Höhle** in Dresden
Pirnaische Straße Nr. 16,
in **Braun's Hotel**,

empfehlen ihre Lager in zweierlei Größen. im Auslande beliebt gewordenen Patentsprungfedern
Diese durch mehrfache praktische Verbesserungen auch und Betteneinsätze empfehlen sich besonders durch ihre vorzügliche und dauernde Elasticität.

Franz. Glanz-Gummischuhe

für Herren Paar 25 Ngr., Damen 20 Ngr., Kinder 15 Ngr. empfiehlt

H. A. Ronthaler, Altmarkt
Nr. 6.

Eduard Born, Wirtschafts- und Contobücher Linirte und
Schösserg. 23. ohne Linien

Bair. Bier-Salon von **J. M. Koellner**

Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse 1. Etage
empfiehlt ff. Culmbacher, Waldschlößchen, Neubairisch, rothe und weiße Weine, diverse kalte und warme Getränke, täglich frische Pfannkuchen, Mittwochs Käsehäulchen, Sonnabends Plinzen.

Hauptstr. 11. **Leihbibliothek** von **Ch. Reichel** empfiehlt die neuesten literar. Erschei- Hauptstr.
nungen deutscher, franz. u. engl. Sprache. 11.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, 1. Et.

Dresdner Gesangbücher

in großer Auswahl, solid gebunden, kleinstes Format mit Goldschnitt von einem Thaler an.

Th. Raum,

Neustadt, Casernen-
straße Nr. 17.

Glacé-Handschuhe

in größter sortirter Auswahl,

elast. Tragbänder

jeder Qualität,

div. Gummiwaaren

billigst bei

Gustav Claus,

Dippoldiswaldaer Platz Nr. 9.

Neue geräuch. Seringe

heute Abend frisch aus dem Rauch empfiehl

Julius Beck, Wilsdr. Str. 18.

Reis à Pfd. 18 Pf.

ist in schöner Waare vorräthig; auch zu 16 Pf. habe ich gutkochenden Reis, feinere Sorten zu 24 Pf., 3 Ngr., 36 Pf. und den allerfeinsten Carolin-Reis à Pfd. 4 Ngr. empfiehl

A. Schreiber jun. Schloßstraße Nr. 28.

Pflaumenmus, sehr stark und süß, à Pfd. 4 Ngr. bei

E. E. Melzer, Oststr. Nr. 28 und
Koschowitz Nr. 310.

Gründlicher Unterricht

in der Französischen Sprache wird von einer Schweizerin in und außer dem Hause ertheilt.

Prager Str. Nr. 12g., III. Et.

In meinem Tanz-Unterrichts-Local,

an der Weißeritz Nr. 22, können zu jeder Zeit Herren und Damen dem Monats-Behrkursus beitreten, welches hiermit ergebenst angezeigt.

L. Büchenschuß.

Gründlicher Guitarren-Unterricht

nach Noten wird billig ertheilt. Zu erfrogen durch die Exped. d. Bl. T.

Gegen Leihhauscheine auf (Gold und Silber) laufend, werden Darlehne, aber nur an den Inhaber, nicht an Zwischenpersonen, sofort gewährt: große Schießgasse Nr. 10, vierte Etage rechts, erste Thüre links.

Einkauf getragener Herren- und Damenkleidungsstücke, Betten, Wäsche, Stiefel etc. zu höchst möglichen Preisen. Adressen werden erbeten: grosse Frohngasse Nr. 15, I. Et. links zunächst den Fleischbänken.

Der Einsender des Aufsatzes in den Dresdner Nachrichten, die Gevatternoth, hat entweder wohlweislich oder unwissentlich die eigentliche Ursache der vielfach

erhaltenen abschläglichen Antworten ganz unberührt gelassen und bloß im Allgemeinen auf Nichtwollen hingewiesen, indessen wohl die Mehrzahl seiner angesprochenen Freunde wahrscheinlich die Kosten gescheut haben, welche dabei unumgänglich notwendig sind, und in manchen Fällen sich wirklich auch zur Ungebühr gesteigert haben. Wenn nun der rechtliche, sorgliche Hausvater bemüht sein muß, die Steuern und Miethzinsen, sowie die täglichen Lebensbedürfnisse jederzeit bezahlen zu können, so ist es ihm nicht zu verdenken, wenn er dergleichen Extraausgaben möglichst zu vermeiden sucht, aber demohnerachtet dieses Sparsystem nicht an die große Glocke schlagen läßt, und es gilt Mancher für reich, der es eigentlich nicht ist, und dessen Reichthum nur darin besteht, daß er keine großen Schulden hat, aber durch kluge Eintheilung und Sparsamkeit in den Stand gesetzt ist, glücklicherweise seine Ausgaben immer bestreiten zu können.

Schließlich wäre es auch hier wünschenswerth, wenn die Zahl der eigentlichen Paten auf zwei Personen reducirt würde, dann hätte auch die Noth des Gevatterbittens ein Ende. 88.

In dem Dresdner Anzeiger vom 14. Februar beklagt ein gewisser Herr L. K. sen. den sittlich verkommenen Zustand des heutigen Menschengeschlechts, namentlich des jüngeren. Dieser Zustand soll daraus hervorgehen, daß die in den Schulen vorgetragenen Lehren der Moral und Religion den gehofften Erfolg nicht allein hätten.

Darauf giebt es Einiges zu erwidern. Wohl können Religion und Moral auch in der practischsten Form des Vortrags auf Kinder nicht so einwirken, wie es wünschenswerth wäre, denn der Gegenstand an und für sich, die reine Theorie vermag die Aufmerksamkeit nur weniger Kinder zu fesseln. Sollte dieser beklagte Zustand wirklich vorhanden sein, so läge er in der mangelhaften häuslichen Erziehung.

Grundlos ist die Klage, daß Religion zu kurz und wenig vorgetragen werde, im Gegentheil wird sie in der Art und Weise docirt, wie sie als die Beste anerkannt worden ist. Ueberdies ist die Sorge dafür Männern von Fach und Einsicht anvertraut, an deren Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu zweifeln ein großes Unrecht wäre. Daß in den heutigen Schulen mehr Wissenschaften getrieben werden, als vor Jahrhunderten ist eine Forderung der Zeit, welche man verstehen muß; es ist ferner eine Wohlthat, die vor Einseitigkeit und der nothwendig daraus entspringenden Verdummung bewahrt. War etwa die gerühmte Zeit in der fast nur Religion in den Schulen gelehrt wurde, weil es das Einzige war, was man dem Volke vorlegen konnte, war jene Zeit etwa weniger reich an Gräueltthaten als die unsere? Ja, trotzdem, daß auf Religion weniger Zeit angewendet wird, als sonst, haben sich die Verbrechen sowohl an Zahl, als an Abscheulichkeit um ein Beträchtliches gemindert, wie man aus jeder Chronik entnehmen kann, wenn man will!

R. P.

Hört und seht!

Auf der Bürgerwiese in der Nähe des Porticus, hüpfet ein verrosteter schwarzer Vogel herum. Selbiger ist so zahm, ja so zahm, so, so, zu zahm. Er ist von einem anständigen Bürgermann zahm gemacht worden.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.